



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058976

Oithona.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49565)

Difhona.

Ein

Gedicht.

# Inhalt.



**G**aul, Sohn von Morni, begleitete Lathmon in sein Vaterland, nach seiner Niederlage in Norven. Er wurde freundlich von Quath, Lathmons Vater empfangen, und verliebte sich in seine Tochter Oithona. Das Mädchen verliebte sich eben so sehr in Gaul. Ein Tag ward für ihre Heyrath bestimmt. Indessen ließ Fingal, der einen Zug gegen die Briten bereitete, Gaul rufen. Er gehorchte und gieng; versprach aber der Oithona, wenn er den Krieg überleben würde, auf einen gewissen Tag zu ihr zurückzukehren. Lathmon wurde genöthiget seinen Vater Quath in seinen Kriegen zu begleiten, und Oithona wurd' allein, zu Duthlathmon, dem Sitze der Familie gelassen. Dunrommath, Herr von Uthal, vermuthlich eine der Orkadischen Inseln, benutzte die Abwesenheit ihrer Freunde; kam' und entführte Oithona, die seine Liebe einst verwarf, mit Gewalt. Er brachte sie zu Tromathon, einer wüsten Insel, wo er sie in eine Höhle verbarg. Gaul kehrte an dem bestimmten Tage zurück; vernahm die Entführung, und segelte nach Tromathon, sich an Dunrommath zu rächen. Bey seiner Anländung fand er Oithona untröstlich, und fest entschlossen den Verlust ihrer Ehre nicht zu überleben. Kaum endigte sich die Erzählung ihres Unglücks,

als

als Dunrommach, mit seinem Gefolg' an einem andern Theil der Insel, erschien. Gaul rüstet sich ihn anzugreifen, und bat Dithona sich zu entfernen, bis die Schlacht vorbey wäre. Sie schien darin zu willigen, wafnete sich aber heimlich, stürzte sich in die Mitte der Schlacht, und wurde tödtlich verwundet. Gaul, der die fliehende Feinde verfolgte, fand sie, da sie eben den Geist aufgab. Er beklagte sie, errichtete ihr Grab, und kehrte nach Norven zurück. So ist uns die Geschichte durch die Tradition behändiget worden; von ihr ist das Gedicht nicht wesentlich unterschieden. Es beginnt mit der Rückkehr Gauls nach Durhlatthmon, nachdem Dithona entführt wurde.



# Dithona.

## Ein Gedicht.

**F**insterniß herrscht im Duthlathmon, obwohl der Mond zur Hälfte am Hügel sich zeigt. Die Tochter der Nacht, kehrt ihre Augen hinweg; sie blickt den ankommenden Jammer. An der Ebne schreitet Mornis Erzeugter: man vernimmt keinen Schall in der Halle. Kein lang-strömiger Lichtstrahl schießt zitternd durch die Schatten. Man hört nicht die Stimme Dithonas, (\*) mitten im Brausen der Ströme Duvrannas. "Wo bist du in deiner Schönheit gegangen, du düsterlockigte Tochter von Nuath? Lathmon schreitet im Felde der Tapfern, aber du versprachst in der Halle zu bleiben; du versprachst in der Halle zu bleiben, bis Mornis Erzeugter zurückkam; bis er von Strumon zum Mädchen seiner Liebe zurückkam! Thränen flossen bey seiner Scheidung von deiner Wange herab. In deinem Busen stieg' heimlich der Seufzer. Aber du kommst nicht mit Liedern, mit der leicht zitternden Stimme der Harfe!"

Dies waren die Worte von Gaul, als  
er

---

(\*) Dithona, das Mädchen der Wellen.

er Duthlathmons Thürne bestieg. Die Thore standen offen und düster. Winde brausten in der Halle. Die Bäume bestreuten die Schwelle mit Laub; das Gausen der Nacht herrschte herum. Bey einem Felsen saß Mornis Erzeugter, traurig und schweigend. Für das Mädchen bebte seine Seele; er wußt' aber nicht, wohin er seinen Lauf sollte kehren! Der Sohn von Leth (\*) stand in der Ferne, und vernahm den Wind in seinen buschigten Locken. Er hob aber nicht seine Stimme, denn er sah das Leiden von Gaul!

Der Schlaf stieg an den Helden herab. Es hoben sich die Bilder der Nacht. Oithona stand, in einem Traum, vor den Augen von Mornis Erzeugtem. Ihre Locken waren los und verworren: tief vollte in Thränen ihr liebliches Aug. Blut färbte ihren schneeweissen Arm. Halb verbarg' ihr Kleid die Wund ihrer Brust. Sie stand über dem Führer, ihre Stimme ward schwächlich vernommen. "Schläft Mornis Erzeugter, der so lieblich in Oithonas Augen erschien? Schläft Gaul, bey'm entfernten Felsen, da Nuaths Tochter erliegt? Das Meer umfließt die düstere Insel Tromathons. Ich sitz' in meinen Thränen in der Höhle! aber dort sitz' ich nicht einsam, o Gaul! Der finstre Führer

H 4

von

---

(\*) Morlo, Sohn von Leth, einer der berühmtesten Helden von Singal. Er und drey andre Krieger begleiteten Gaul in seinem Zug nach Tromathon.

von Cuthal ist dort. Er ist dort in der Wuth seiner Liebe. Wie kann Dithona sich helfen!"

Durch die Eiche stürzte ein rauherer Windstoß. Der nächtliche Traum schied hinweg. Gaul haschte seinen eschenen Speer. Er stand in der Wuth seiner Seele. Oft wandt' er seine Augen zum Osten. Er beschuldigt das zögernde Licht. Endlich brach der Morgen heran. Der Held hob seine Segel. Die Winde brausten vom Hügel herab; er bestieg die Bogen des Meers. Am dritten Tage erhob sich Tromathon, (\*) wie ein blauer Schild in der Mitte des Meers. Die weißen Bogen brüllten gegen ihre Felsen; die traurige Dithona saß an dem Ufer! sie beschaute die rollenden Wellen, und ihre Thränen zerfloßen. Aber da sie Gaul in seinen Waffen vernahm, riß sie sich auf, und wandt' ihre Augen hinweg. Ihre reizende Wange ist roth und gebogen; ihr weißer Arm bebt bey ihrer Seite. Drey-mahl sucht sie vor ihm zu fliehn. Drey-mahl fehlten ihre kraftlosen Schritte! "Tochter von Nuath," sagte der Held, "warum entfliehst du vor Gaul? verschicken meine Augen die Flammen des Todes? verfinstert meine Seele der Haß? du bist mir der Strahl des Aufgangs, steigend in einem fremden Gebiet. Aber du hältst dein Antlitz in Jammer, du Tochter des im Wagen getragenen Nuath! Ist Dithonas Feind in der Näh? Meine Seele brennt, ihn im Kampfe zu treffen. Das Schwert zittert an der

Seite

---

(\*) Tromathon, schwer oder tief hallende Welle.

Seite von Gaul, und verlangt in seiner Rechte zu blißen. Sprich Tochter von Nuath, siehst du nicht meine Thränen?

“ Junger Führer von Strumon, ” versetzte das Mädchen, “ warum durchpflügst du die dunkelblauen Wellen, zu Nuaths trauriger Tochter? warum bin ich nicht heimlich, wie die Blume des Felsen vergangen, die ihr reizendes Haupt ungeschen erhebt, und ihre verwelkte Blätter im Hauche herumstreut? Warum bist du gekommen, o Gaul, meinen scheidenden Seufzer zu hören? Ich verschwind’ in meiner Jugend; mein Name wird nicht vernommen; oder man wird ihn mit Jammer vernehmen; Nuaths Thränen müssen zerfließen. Mornis Erzeugter du wirst trauern für Oithonas geschiedenen Ruhm. Aber sie wird in der engen Behausung, weit von der Stimme des Trauernden, schlafen. Warum kamst du Führer von Strumon, zu Tromathons See geschlagenem Felsen? ”

“ Ich kam deine Feinde zu treffen, o Tochter des im Wagen getragenen Nuath! Meine Seele ist finster mit dem Tod des Führers von Cuthal; oder Mornis Erzeugter soll fallen! Oithona! wenn Gaul niederliegt, errichte mein Grab an jenem sumpfigten Felsen. Wenn das dunkelstreichende Schiff die Wogen durchpflügt, ruf’ die Söhne des Meers! ruf sie, gieb ihnen dieß Schwert, zur Halle von Morni zu tragen. Dann wird der graulockigte Führer, für die Rückkehr seines Sohns, gegen die Wüste aufhören zu scham! ”

H 5.

“ Soll



“ Soll Nuaths Tochter dann leben? ”  
 versetzte sie mit einem bürstenden Seufzer. “ Soll  
 sie leben in Tromathon, wenn Mornis Er-  
 zeugter erliegt? Mein Herz ist nicht von jenem  
 Felsen; meine Seele nicht sorglos, wie jenes  
 Meer; das seine blauen Bogen zu jeglichem  
 Windstoß empört, und unter dem Sturme sich  
 wälzt! Der Wind, der dich stürzt, soll die Nester  
 Dithonas am Boden zerstreuen. Wir wollen zu-  
 sammen verwelfen, o Sohn des im Wagen ge-  
 tragenen Morni! Mich reizt die enge Behausung,  
 mich reizen die grauen Steine des Todes: denn  
 nie werd ich deine Felsen, o See umflossener  
 Tromathon, verlassen! Die Nacht (\*) stieg  
 mit ihren Wolken, nach der Scheidung von Lath-  
 mon, herab, wenn er zu den Kriegen seiner Väter,  
 zu dem moosigten Felsen Duthormuths  
 gegangen.

Die Nacht stieg herab. Ich saß in der  
 Halle beym Strahle der Eiche! In den Bäumen  
 brauste der Wind. Ich vernahm das Geprassel  
 der Waffen. Freud' stieg' in mein Antlitz. Ich  
 dachte an deine Rückkehr. Es war der Führer  
 von Cuthal, Dunrommaths rothhaarigte Kraft.  
 Seine Augen rollten im Feuer: das Blut meines  
 Volks floss an seinem Schwert! Jene, die Di-  
 thona beschützten, stürzten unter dem düstern  
 Führer! Was konnt' ich thun? Mein Arm war  
 schwach; ich konnte die Lanze nicht heben. Er  
 griff

---

(\*) Dithona erzählt, wie sie durch Dunrommath ent-  
 führt ward.

griff mich in meinem Jammer; mitten in meinen Thränen hob er die Segel. Er scheute den zurückkehrenden Lathmon, den Bruder der unglücklichen Oithona! Aber sich, er kommt mit seinem Volk! die dunkle Welle theilt sich vor ihm! Mornis Erzeugter, wo wirst du deine Schritte hinwenden? Zahlreich sind die Krieger deines Feinds!”

“Meine Schritte wandten sich nie von der Schlacht,” sprach Gaul, und zog seine Klinge, “soll ich dann, Oithona, zu fürchten beginnen, wenn deine Feinde sich nah'n? Geh' zu deiner Höhle, meine Liebste, bis unser Kampf am Felde aufhöre. Sohn von Leth, bring' die Bogen unserer Väter! bring' Mornis schallenden Köcher! Laß' unsere drey Krieger den Bogen gebrauchen. Wir selber wollen die Lanze erheben. Sie sind ein Heer auf dem Felsen! Unsr Seelen sind stark in dem Krieg!”

Oithona schritt' zu der Höhle. Eine störrische Freude hob sich an ihrer Seele, wie der rothe Pfad des Blitzes, in einer stürmischen Wolke! Ihre Seel' war entschlossen; an ihrem wildblickenden Aug' waren die Zähren vertrocknet. Langsam ruckte Dunrommath voran. Er sah' den Erzeugten von Morni. Verachtung zog sein Antlitz zusammen. Ueber seine dunkelbraune Wange breitet sich ein Lächeln; halb verborgen rollte sein flammendes Aug' unter seinen borstigten Augbraunen!

“Woher sind die Söhne des Meers?” begann der düstere Führer. “Haben die Winde euch

euch an die Felsen Tromathons getrieben? oder kommt ihr das weißhändige Mädchen zu suchen? Die Söhne der Unglücklichen, ihr Feigen, begegnen der Rechte Dunrommaths! Sein Aug verschont nicht den Schwachen. Er frolockt im Blute der Fremden. Oithona ist ein Lichtstrahl, Cuthals Führer genießt ihn verborgen; willst du an seinem Liebreiz, wie eine Wolke, du Sohn der schwachen Rechte, dich ziehn! Du kannst heranziehn, aber nicht zu den Hallen deiner Väter rückkehren. "

" Kennst du mich nicht, " sagte Gaul, " rothhaarigter Führer von Cuthal? Schnell waren deine Füße an der Heyde, bey der Schlacht des im Wagen getragenen Lathmon; da das Schwert von Mornis Erzeugtem, sein Heer in Norvens waldigtem Lande verfolgte. Dunrommath! deine Worte sind mächtig, denn hinter dir sammeln sich deine Krieger. Aber fürchte ich sie, Sohn des Stolzes? Ich bin nicht vom feigen Geschlecht! "

Gaul stürzte in Waffen voran; Dunrommath schlich hinter sein Volk. Aber die Lanze von Gaul durchdrang den düstern Führer; sein Schwert hieb sein Haupt, wie es im Tod sich wälzte, herab. Mornis Sohn schwang's drey-mahl bey den Locken; die Krieger Dunrommaths entflohen. Die Pfeile von Norven verfolgten ihren Lauf: zehn stürzten an dem moosigten Felsen. Die übrigen hoben die tausenden Segel, und durchpflügten die störrische Tiefe. Gaul rückte zur Höhle Oithonas heran. Er sah

sah einen Jüngling am Felsen gelehnt. Ein Pfeil hat seine Seite durchdrungen; unter seinem Helm rollte schwächlich sein Aug. Die Seele von Mornis Erzeugtem ward traurig, er kam, und sprach die Worte des Friedens.

“ Kann Gaulens Rechte dich heilen, o Jüngling der traurigen Stirn? Ich hab Kräuter der Bergen gesucht; ich hab sie an den heimlichen Ufern ihrer Ströme gesammelt. Meine Hand hat die Wunden der Tapfern geschlossen. Ihre Augen haben Mornis Erzeugten gesegnet. Wo wohnen deine Väter, o Krieger? Waren sie von der Mächtigen Söhnen? An deinen Geburtsströmen soll Jammer, wie Nacht, herabstürzen. Du bist in deiner Jugend gefallen! ”

“ Meine Väter, ” versetzte der Fremde, “ waren vom Geschlechte der Mächtigen; aber sie werden nicht trauern; denn mein Ruhm ist verschwunden, wie der Nebel des Morgens. Hohe Mauern steigen an den Ufern Duvrannas; und sehn ihre moosigten Thürne im Strom; hinter ihnen hebt sich ein Fels mit seinen neigenden Fichten. Ihn kannst du in der Ferne erblicken. Dort wohnt mein Bruder. Er ist in Schlachten berühmt: gieb ihm diesen glänzenden Helm. ”

Der Helm entfiel der Rechte von Gaul. Es war die verwundete Oithona! Sie hatte sich in der Höhle bewafnet, und kam den Lvd aufzusuchen. Halb sind ihre schweren Augen geschlossen; das Blut rauscht aus ihrer schwellenden Seite.

Seite. "Erzeugter von Morni," sagte sie, "errichte meine enge Behausung. Schlaf geuht sich, wie Schatten über meine Seele. Die Augen Dithonas sind trüb! O wäre ich zu Duvranna, im glänzenden Strahl' meines Ruhms, geblieben! Dann wären meine Jahre in Freude geflossen; dann hätten die Mädchen meine Schritte gesegnet. Aber, Mornis Erzeugter, ich fall' in der Jugend; mein Vater wird in seiner Halle erröthen!"

Sie fiel erblast an dem Felsen Tromasthons. Der traurige Krieger erhob' ihr Grab. Er kam nach Norven; wir sahn die Schatten seiner Seele. Ossian griff die Harfe, Dithona zu loben. Freud' schimmerte wieder im Antlitz' von Gaul. Aber in der Mitte seiner Freude stieg' zu Zeiten sein Seufzer; wie Windstoß, die ihre unstäten Flügel, nachdem die stürmischen Winde sich legten, erschütteln.

